

Fuoss-Bühler, Simone

**Gregor Lang-Wojtasik (2008): Schule in der Weltgesellschaft – Herausforderungen und Perspektiven einer Schultheorie jenseits der Moderne. Weinheim, München: Juventa 2008, 240 S. [Rezension]**

*ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 31 (2008) 4, S. 38-39*



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Fuoss-Bühler, Simone: Gregor Lang-Wojtasik (2008): Schule in der Weltgesellschaft – Herausforderungen und Perspektiven einer Schultheorie jenseits der Moderne. Weinheim, München: Juventa 2008, 240 S. [Rezension] - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 31 (2008) 4, S. 38-39 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-104275

in Kooperation mit / in cooperation with:

**ZEP** Zeitschrift für internationale Bildungsforschung  
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung  
und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission  
Vergleichende und Internationale  
Erziehungswissenschaft

4'08

## Globale Kindheit

- Globale Kindheit im erziehungswissenschaftlichen Diskurs
- Potenziale der internationalen Kindheitsforschung
- Universalien menschlicher Entwicklung im Kindesalter
- Menschenrechtsbildung mit Flüchtlingskindern im Südlibanon
- Kinderarbeit und Identitätsentwicklung



„Junge Menschen sollten Schlüsselfiguren für Entwicklung und Frieden werden. Wenn man sie an den Rand der Gesellschaft drängt, wird das zum Schaden aller sein.“  
*Kofi Annan, ehemalig. UN-Generalsekretär*

**E**in Kind ist nach Artikel 1 der UN-Kinderrechtskonvention „jeder Mensch, der das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat.“ Kinder haben einen besonderen Anspruch auf Schutz und Fürsorge durch Erwachsene. Sie sind aber auch Rechtssubjekte und nicht nur passive Objekte, deren Bedürfnisse und Interessen ausschließlich von Erwachsenen zu vertreten sind. Aus der globalen Perspektive ist die Kindheit eine Lebensphase, die sich in den Ländern und Regionen weltweit höchst unterschiedlich gestaltet. Neben dem zentralen Anspruch der Sicherung gleicher Rechte für alle Kinder unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer und anderer Überzeugung, nationaler, ethnischer und sozialer Herkunft, Besitz, Behinderung, Geburts- oder sonstigem Status umfasst die Debatte zur globalen Kindheit zwei Hauptfragestellungen: Erstens die Frage nach den Universalien menschlicher Entwicklung im Kindesalter und zweitens die Frage nach den soziokulturellen Differenzen des Aufwachsens von Kindern. Das vorliegende Heft gibt hierzu Anregungen aus unter-

schiedlichen Perspektiven. In unserem einleitenden Beitrag (Lenhart/Lohrenscheit) erläutern wir zentrale menschenrechtliche Vorgaben für Kinder und Kindheit als Lebensphase und ordnen globale Kindheit als Thema in den erziehungswissenschaftlichen Diskurs ein. Dabei findet die pädagogische Praxis genauso ihren Platz wie die internationale Bildungspolitik und der kritische Bezug auf Globalisierung und Kultur. Sabine Andresen diskutiert in ihrem Beitrag aktuelle Herausforderungen der internationalen Kindheitsforschung. Aus der globalen Perspektive geht sie von drei relevanten Themenspektren aus, die für die Kindheitsforschung von großer Bedeutung sind und darüber hinaus die Möglichkeit bieten, Grenzen zu überwinden und eigene Selbstverständnisse konstruktiv zu hinterfragen: Arbeit, Armut und Rechte. Eine besondere Rolle kommt hierbei der Frage nach dem Wohlbefinden von Kindern zu, die in der internationalen Forschung seit einiger Zeit in den Mittelpunkt rückt. Birgit Träuble fragt in ihrem Beitrag nach den psychologischen Konstanten menschlicher Entwicklung im Kindesalter. Ausgehend von den umfassenden Forschungsarbeiten des Schweizer Psychologen Jean Piaget (1896–1980), der die Vorstellungen über die Entwicklung menschlicher Kognition maßgeblich beeinflusst hat, rezipiert Träuble auch die Kritik an Piagets Arbei-

ten. Sie bezieht sich dabei vor allem auf aktuelle Arbeiten der modernen Säuglingsforschung, die wichtige Impulse für die entwicklungspsychologische Kognitionsforschung liefern. Der Beitrag von Caroline Gebara beschäftigt sich mit Kindern in prekären Lebenslagen. Die Autorin berichtet über ein Projekt zur Menschenrechtsbildung mit palästinensischen Flüchtlingskindern im Südbanon. Dabei wird deutlich, dass die Menschenrechtsbildung ein geeignetes Instrument sein kann, um Kinder zur Artikulation eigener Bedürfnisse zu befähigen, Unrechtserfahrungen zu thematisieren und zum Handeln zu motivieren. Gleichzeitig zeigen sich jedoch auch die Grenzen dieses Ansatzes, denn die Konfrontation mit den vorherrschenden Missständen und erfahrenen Ungerechtigkeiten riefen bei den beteiligten Kindern deutliche Ohnmachtgefühle hervor. Juliane Noack Naples reflektiert abschließend die Frage nach der subjektiven Bedeutung eines Programms zur Abschaffung von Kinderarbeit in Brasilien vor dem Hintergrund der Theorie der psychosozialen Entwicklung von Erik H. Erikson.

*Viel Spaß beim Lesen wünschen  
Volker Lenhart und  
Claudia Lohrenscheit*

### Impressum

ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik  
ISSN 1434-4688

### Herausgeber:

Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

**Schriftleitung:** Annette Scheunpflug

### Redaktionsanschrift:

ZEP-Redaktion, Pädagogik I, EWF,  
Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

### Verlag:

Waxmann Verlag GmbH, Steinfurter Straße 555,  
48159 Münster, Tel.: 0251/26 50 40  
E-Mail: info@waxmann.com

### Redaktion:

Barbara Asbrand, Claudia Bergmüller, Hans Bühler, Asit Datta, Norbert Frieters, Heidi Grobbauer (Österreich), Helmuth Hartmeyer (Österreich), Richard Helbling (Schweiz), Linda Helfrich, Torsten Jäger, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Volker Lenhart, Claudia Lohrenscheit, Bernd Overwien, Georg-Friedrich Pfäfflin, Annette Scheunpflug, Birgit Schößwender, Klaus Seitz

### Technische Redaktion:

Claudia Bergmüller (verantwortlich) 0911/5302-735, Sarah Lange (Rezensionen, Infos)

**Anzeigenverwaltung:** Waxmann Verlag GmbH, Martina Kaluza: kaluza@waxmann.com

**Abbildungen:** (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren

**Titelbild:** © www.photocase.com

**Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:** erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement EUR 20,-, Einzelheft EUR 6,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt. Diese Publikation ist gefördert vom Evangelischen Entwicklungsdienst-Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Bonn.

# ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung  
und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission  
Vergleichende und Internationale  
Erziehungswissenschaft

4'08

Themen	4	<b>Volker Lenhart/Claudia Lohrenscheit</b> Globale Kindheit – Eine Einführung
	9	<b>Sabine Andresen</b> Potenziale der Kindheitsforschung Wohlbefinden und Verantwortung zwischen westlicher Begrenzung und globalem Ausblick
	14	<b>Birgit Träuble</b> Psychologische Konstanten menschlicher Entwicklung im Kindesalter
	18	<b>Caroline Gebara</b> Bildung als Chance Menschenrechtsbildung mit Kindern in prekären Lebenslagen
	25	<b>Juliane Noack Napoles</b> Kinderarbeit und Identitätsentwicklung
Porträt	33	Child of the Present – Man of Tomorrow (CMPT)
VENRO	35	Jahresabschluss 2008/60 Jahre Menschenrechtscharta
VIE	36	Neues aus der Kommission VIE/Bildung für Nachhaltige Entwicklung und informelles Lernen – ein Workshopbericht
	38	Rezensionen
	42	Informationen



## Rezensionen

**Bernd Overwien/Hanns-Fred Rathenow (Hg.) (2009):** *Globalisierung fordert politische Bildung. Politisches Lernen im globalen Kontext. Unter Mitarbeit von Ghassan El-Bathich, Nils Gramann, Katja Kalex. Opladen: Verlag Barbara Budrich, 302 S., ISBN 978-3-86649-222-6, € 26,90.*

Vor mehr als 15 Jahren begann in der Politikwissenschaft und den Sozialwissenschaften die Diskussion über mehr und mehr sichtbare Globalisierungsprozesse und ihre Folgen. Etwa gleichzeitig entstand nach einem längeren Prozess der Erörterungen zu „Umwelt und Entwicklung“ die Agenda 21, die in Rio de Janeiro 1992 verabschiedet wurde. Noch länger zurück reichen die Wurzeln des Globalen Lernens. Bis vor wenigen Jahren war von all dem in der Didaktik der politischen Bildung kaum etwas angekommen. Einige wenige Beteiligte aus diesem Arbeitsfeld hatten zwar immer wieder auf die deutliche Lücke hingewiesen, im „Mainstream“ repräsentiert durch die Fachgesellschaft GPJE (Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung) kamen diese Signale erst spät an. Immerhin erschien 2005 im Handbuch politische Bildung ein Aufsatz zum Globalen Lernen aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive (Asbrand/Scheunpflug). Das nun vorliegende Buch schließt endlich die Lücke und leistet dabei noch mehr. Im Rahmen „fachdidaktischer und fachwissenschaftlicher Zugänge“ werden sicher nicht alle, aber wichtige Aspekte des Globalisierungsprozesses diskutiert. So widmet sich Massing demokratietheoretischen Fragen, Sander diskutiert die Folgen einer „Welt der Differenz“ für politische Bildung und Steffens beschäftigt sich mit den Konsequenzen für didaktische und curriculare Felder, nicht ohne die tatsächlich vorhandenen Bezüge in der Vergangenheit anzusprechen. Immerhin waren hinsichtlich internationaler Perspektiven z.B. die hessischen „Rahmenrichtlinien Gesellschaftslehre“ der siebziger Jahre ihrer Zeit weit voraus. Im selben, eher grundsätzlichen Teil des Bandes diskutiert Seitz Aspekte weltbürgerlicher Bildung und arbeiten Overwien und Rathenow die Diskussion um Globales Lernen in der Bundesrepublik auf. Besonders bemerkenswert ist es, dass neben den Verbindungen zum Globalen Lernen auch Diskussionen hin zur Migrationsdebatte (Birsl) und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (Michelsen) gezogen werden. Beide Bereiche sind innerhalb der schulisch orientierten Didaktik der politischen Bildung bisher vernachlässigt worden. Überhaupt ist es bemerkenswert, dass hier der doch etwas selbstreferentielle Rahmen der Didaktik der politischen Bildung weit geöffnet wird. Es kommen Autorinnen und Autoren zusammen, die man in dieser Auswahl bisher wohl kaum gemeinsam sehen konnte.

Auch der Bereich der Menschenrechtsbildung zählt innerhalb der schulisch orientierten Didaktik der politischen Bildung eher zu den zu wenig beachteten. Im „Wörterbuch politische Bildung“, von führenden Mitgliedern der Fachgesellschaft herausgegeben, taucht das entsprechende Stichwort nicht einmal auf. Im vorliegenden Band gehört Menschenrechtsbildung (Thiemann/Trisch) zu den „Handlungsfeldern politischer Bildung“, die im zweiten Hauptteil bearbeitet werden. Aus der Fülle der diskutierten Ansätze seien hier nur einige genannt: Es geht

um globale Probleme im Sachunterricht der Grundschule, um Schülerfirmen, um Interkulturalität als Herausforderung für die politische Bildung, um Friedenserziehung oder um methodische Fragen. Abgeschlossen wird das Buch von einem eher nachdenklichen, manchmal sogar etwas pessimistisch erscheinenden Beitrag des britischen Hochschullehrers David Selby, der sich mit dem Klimawandel und seinen eigentlich notwendigen Folgen für die Bildungsarbeit befasst.

Das gerade erst erschienene Buch ist für Theorie und Praxis der politischen Bildung gleichermaßen interessant. Es ist mehr als nur eine weitere Aufsatzsammlung, sondern bringt Diskussionsansätze zusammen, deren Fäden bisher eher nebeneinander lagen. Dies wird schon in der Einleitung deutlich, die fundiert begründet, warum dieses Handlungsfeld der politischen Bildung nicht länger randständig sein darf. Hilfreich für die möglichen zukünftigen Entwicklungen ist die dabei ansatzweise geleistete Archäologie der bisherigen Versuche, hier eine Änderung zu erreichen. Die Bedingungen dafür sind allerdings jetzt andere, globale politische Herausforderungen sind täglich erfahrbar, Regelungen des Finanzmarktes, Menschenrechtsstandards, in diesem Rahmen auch Sozial- und Umweltstandards, werden diskutiert. Inzwischen liegt sogar ein „Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung“ vor, den die Kultusministerkonferenz mithilfe auch des BMZ herausgegeben hat (im Buch: Kalex und Gramann). Globale Entwicklungen sollen also in angemessener Weise in den Schulen (und darüber hinaus) bearbeitet werden. Alle Voraussetzungen sind also erfüllt, um besser als bisher den Anforderungen der Globalisierung an politische Bildung gerecht zu werden.

*Claudia Lohrenscheit*

**Gregor Lang-Wojtasik (2008):** *Schule in der Weltgesellschaft – Herausforderungen und Perspektiven einer Schultheorie jenseits der Moderne. Weinheim, München: Juventa 2008, 240 S., ISBN 978-3-7799-1267-5, € 21,00.*

Vorneweg: Die Arbeit ehrt den Autor, da sie eine sehr produktive Verarbeitung seiner bisherigen vielfältigen professionellen Tätigkeiten als Lehrer, Hochschullehrer und Bildungsforscher darstellt, die seinen theoretischen Referenzrahmen erkennbar werden lässt. So möchte Lang-Wojtasik die vorliegende Überarbeitung seiner Habilitations-Schrift als eine „Vorstudie zu einer Schultheorie in der Weltgesellschaft“ (ebenda, S. 201) verstanden wissen.

Das Buch umfasst fünf Kapitel. Im ersten, systematischen Teil, „Globalisierung und Weltgesellschaft“, wählt der Autor die Theorieofferte der Luhmann'schen systemtheoretischen Weltgesellschaftstheorie und beleuchtet sodann Phänomene des Globalisierungsdiskurses unter diesem theoretischen Referenzrahmen mittels der funktionalen Analyse. Diese logische Übersetzungsarbeit soll einer möglichst tiefenscharfen, schultheoretischen Problembeschreibung dienen. Als zentrale Herausforderung für eine Schultheorie des 21. Jahrhunderts

nennt der Autor eine neue Perspektive der Weltgesellschaft, da die seit der Moderne angenommene „semantische Deckungsgleichheit von Kultur und Gesellschaft auseinanderdriftet“ (S. 156). Tendenzen der Weltgesellschaft sowie damit verbundene Herausforderungen für die Beschreibung von Schule werden in vier Sinndimensionen aus dem Weltgesellschaftsdiskurs, der sachlichen, räumlichen, zeitlichen und sozialen Dimension dargestellt.

Im zweiten Teil entwickelt Lang-Wojtasik eine Bestandsaufnahme ausgewählter Schultheorien, zumeist aus dem deutschsprachigen Raum, seit den 1960er Jahren. Als immer wiederkehrendes Kernproblem belegt er (nach Lenhart) eine weltweit geteilte und nationalstaatlich angepasste Bildungssemantik und -theorie, worin der Zusammenhang von Schule und Gesellschaft ausschließlich mit nationalstaatlicher Semantik beschrieben würden. Aufgaben, Funktionen und Selbstdarstellung von Schule werden wieder in vier Sinndimensionen diskutiert.

Im dritten Teil, „Aspekte einer Schultheorie in der Weltgesellschaft“, werden die Diskussionslinien der ersten beiden Kapitel zusammengeführt, wiederum mit den vier Dimensionen und in der systemtheoretischen Argumentationslogik.

Im letzten Teil fragt der Autor metatheoretisch nach dem Ertrag der Arbeit für Schultheorie, für empirische Schulforschung und für die Schulpraxis.

Was fällt auf?

Der Anlass, durch Globalisierung ausgelöste ideengeschichtliche Veränderungen von Welttheorien, Gesellschaftstheorien und damit auch Theorien von Schule, darzustellen, ist höchst aktuell und notwendig. Die argumentative Bündelung der beiden Analysebereiche ‚Weltgesellschaft‘ und ‚Schultheorien‘ mittels der vier Sinndimensionen ist erhellend. Der Wunsch, die angestaubte Ideengeschichte der Moderne in Entwicklungen wie Globalisierung, Komplexität, Kontingenz etc. aufzulösen, ist verständlich. Es entstehen viele wertvolle Anfragen an eine Schultheorie ‚jenseits der Moderne‘. Impliziter bleibt das Erbe der Moderne.

Die Anleihe bei Luhmanns Weltgesellschaftstheorie ist elegant, weil sie einen hohen Abstraktionsgrad sichert. Eine schultheoretische Argumentation mit Rekurs auf Luhmanns Weltgesellschaftstheorie nötigt jedoch auch zu einem Balanceakt auf metatheoretischer Ebene. Insbesondere bei den Legitimationsfragen der diversen Selektions- und Integrationsaufgaben von Schule wird deutlich: In der Logik der Luhmannschen Weltgesellschaftstheorie sind alle Systeme kommunikative Mitglieder der Weltgesellschaft. Daraus folgt die Frage, ob oder weshalb Schule im Sinne einer „Inklusionssemantik“ (S. 191) sich tatsächlich weiterhin darum bemühen muss, individuell selektierbare Anschlüsse mit Hilfe eines „kollektiven Gedächtnisses“ (S. 193) zu ermöglichen. Hier wird ein blinder Fleck der funktionalen Analyse nach Luhmann erkennbar, dem der Autor u.a. mit Schleiermacher begegnet. In des Autors Biografie wäre ein weiterer Horizont anschlussfähig, der ausgeschlossen worden ist: die Ghandi'sche Befreiungspädagogik.

Ein Erbe aus der Moderne kann dennoch unterstellt werden: sozialwissenschaftliche Theoriebildung hat Praxisimplikationen für das Schulsystem in allen vier Sinndimensionen (S. 81) – so manche Provenienz, auch die reformpädagogische, schwingt mit. Der Autor geht mutig den Weg des Transfers und

gibt Hinweise für eine kommende Schultheorie zu Themenwahl (S. 192), Lernarrangements (S. 165), Werteerziehung (S. 181) und Integrationsfunktion (S. 184). Der dabei verwendete „Wissensbegriff“ muss jedoch sehr weit interpretiert werden, und gegen Ende werden die großen Herausforderungen der Kontingenz und des beschleunigten Wissens diskutiert. Hier dominieren konzeptionell zwei klassische Aufgaben von Schule: die legitimierte Auswahl von Inhalten und eines Curriculums sowie der im Schonraum Schule angesichts der Globalisierung notwendige Umgang mit Nichtwissen, offenen Situationen und Pluralität.

Das metatheoretische Ende der Arbeit, die Frage des Ertrags, formuliert der Autor sehr bescheiden. Die – berechnete – Hoffnung auf Resonanz im erziehungswissenschaftlichen Diskurs ist doch dieselbe wie die Hoffnung, dass Schultheorie die Schule, und damit Welt-Gesellschaft irritiert.

Abschließend wird die große Herausforderung klar, der sich der Autor stellt, mittels Luhmanns Weltgesellschaftstheorem Schultheorie neu zu schreiben, wenn man die in den Anmerkungen platzierten Beispiele als Belege für die Gesamtarbeit bedenkt: Ist die Folge der funktionalen Abstraktion deren methodische Idealisierung? Bleiben Schultheorie und Schule ein elitäres Produkt, weil faktische Ungleichzeitigkeit zu abstrakten, frei wählbaren Kommunikationsanlässen stilisiert werden – unkritisiert, weil diese Kommunikationsteilnehmer/-innen selten an der Welt-Kommunikation angeschlossen sind? Kann dem entgegengewirkt werden, wenn alle eingeführten Sinndimensionen gleichzeitig auf ein Exempel angewendet werden?

Insgesamt legt Lang-Wojtasik ein Werk vor, das im aktuellen Diskurs zu Schule und Weltgesellschaft voller wichtiger Denkanstöße ist.

*Simone Fuoss-Bühler*

**David Hellpap (2007): Diversitätsbewusste Bildung als Schlüssel zur Steigerung von Schulqualität. Strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen schulischer Praxis aus interkultureller Perspektive. Frankfurt/M., London: IKO – Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 313 S., ISBN 3-88939-853-7, € 19,90.**

David Hellpap geht in seiner Monografie den Fragen nach, inwieweit strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen die schulische Praxis mit interkulturellem Anspruch behindern oder fördern und welche Bedingungen zu einer optimalen Förderung heterogener Lerngruppen auf der einen und der Verbesserung der Qualität des Schulsystems auf der anderen Seite führen können. Diese Fragestellungen werden von dem Autor in drei Teilen bearbeitet.

Im ersten Teil der Monographie gibt Hellpap anhand einer theoretisch-empirischen Rahmung drei zentrale theoretische Bezugspunkte. Zunächst widmet er sich dem Thema interkultureller Pädagogik. Er zeichnet die Genese und die gesellschaftlichen Bedingungen für diese Genese klar nach. Die zweite Perspektive beschäftigt sich mit indirekter oder institutioneller Diskriminierung, die Hellpap anhand statistischer Daten für die Bildungsbeteiligung von Migrantenkindern aufzeigen kann. Hellpap zeigt hier eine strukturelle Sichtweise für das Scheitern vieler Migrantenkinder im deutschen Schulsystem.